

# Pläne für neues Leben in der Hans-Memling-Schule

Ein Seligenstädter Verein möchte in dem denkmalgeschützten Gebäude ein Bildungs- und Kulturhaus etablieren. Doch es gibt noch zwei andere Nutzungsszenarien, die die Stadt ebenfalls prüft.

*Von Eberhard Schwarz*

SELIGENSTADT. „Danke“ hat jemand in bunten Großbuchstaben mit Kreide auf die Tafel gemalt. Vermutlich seit Juni 2012 wurde diese nicht mehr gesäubert. Denn seitdem steht das denkmalgeschützte Gebäude der Hans-Memling-Schule an der Großen Maingasse in Seligenstadt, direkt neben der Einhardbasilika, leer: Weil die Schülerzahlen sanken, führte der Kreis damals zwei Grundschulen, die Hans-Memling- und die Matthias-Grünewald-Schule, im Neubau der Emma-Schule an der Giselastraße zusammen.

Auch im Treppenhaus des alten Schulgebäudes haben sich kindliche Malereien erhalten. In einem Zimmer hängen noch alte Landkarten. Ein umgekippter Schrank im oberen Geschoss, der mit Vorhängen gepolstert zum Bett umfunktioniert wurde, deutet darauf hin, dass sich ungebetene Gäste in den Räumen aufhielten.

Die Schule wurde in mehreren Etappen errichtet. Von 1840 an entstand der Mittelbau mit angrenzendem Lehrerhaus. 1885 kam südlich davon der soge-



In exponierter Lage: Das Schulgebäude an der Einhardbasilia steht seit 2012 leer.

OFFENBACH

# Leben in der Hans-Memling-Schule



age: Das Schulgebäude an der Einhardbasilika steht seit 2012 leer.

haus. 1885 kam südlich davon der sogenannte Basilikabau hinzu. 1905 musste das Lehrerhaus dem sogenannten Mainbau weichen. 1970 gingen Schulträgerschaft und Gebäude von der Stadt an den Kreis über. Anfang 2017 gab der Kreis das Gebäude nach einem Rechtsstreit an die Stadt zurück. Kurz darauf gründeten Seligenstädter Bürger den Verein „Freunde der Hans-Memling-Schule“, dessen Vorsitz die Architektin Katja Teubner übernahm. Der Verein setzt sich dafür ein, das Gebäude der Öffentlichkeit als Bildungs- und Kulturhaus zugänglich zu machen. Im Februar legte er dazu eine detaillierte Nutzungsstudie vor.

Inzwischen gibt es allerdings noch zwei weitere Vorschläge, wie der früheren Schule neues Leben einzuhauchen wäre: Interesse signalisierte etwa die Erasmus Offenbach gemeinnützige GmbH, die in Offenbach ein Erasmus-Bildungshaus mit dreisprachiger Grundschule, Kindergarten und Krabbelstube betreibt. Ein solches Projekt möchte sie auch in Seligenstadt verwirklichen. Entstehen würde eine private einzügige Ganztags-Grundschule samt Kindertagesstätte mit drei oder vier Gruppen. Erasmus wäre bereit, für die schulisch genutzten Räume eine „angemessene Miete“ zu zahlen.

Die Seligenstädter Koalitionsfraktionen SPD, FDP und Freie Wähler Seligenstadt informierten sich in Offenbach schon über das Modell. Die Variante biete gute Bildungsmöglichkeiten für Seligenstädter Kinder, sagte die SPD-Stadtverordnete Heide Wolf. Auch könne damit der große Bedarf an Kindergarten- und Krippenplätzen zumindest teilweise gedeckt werden.

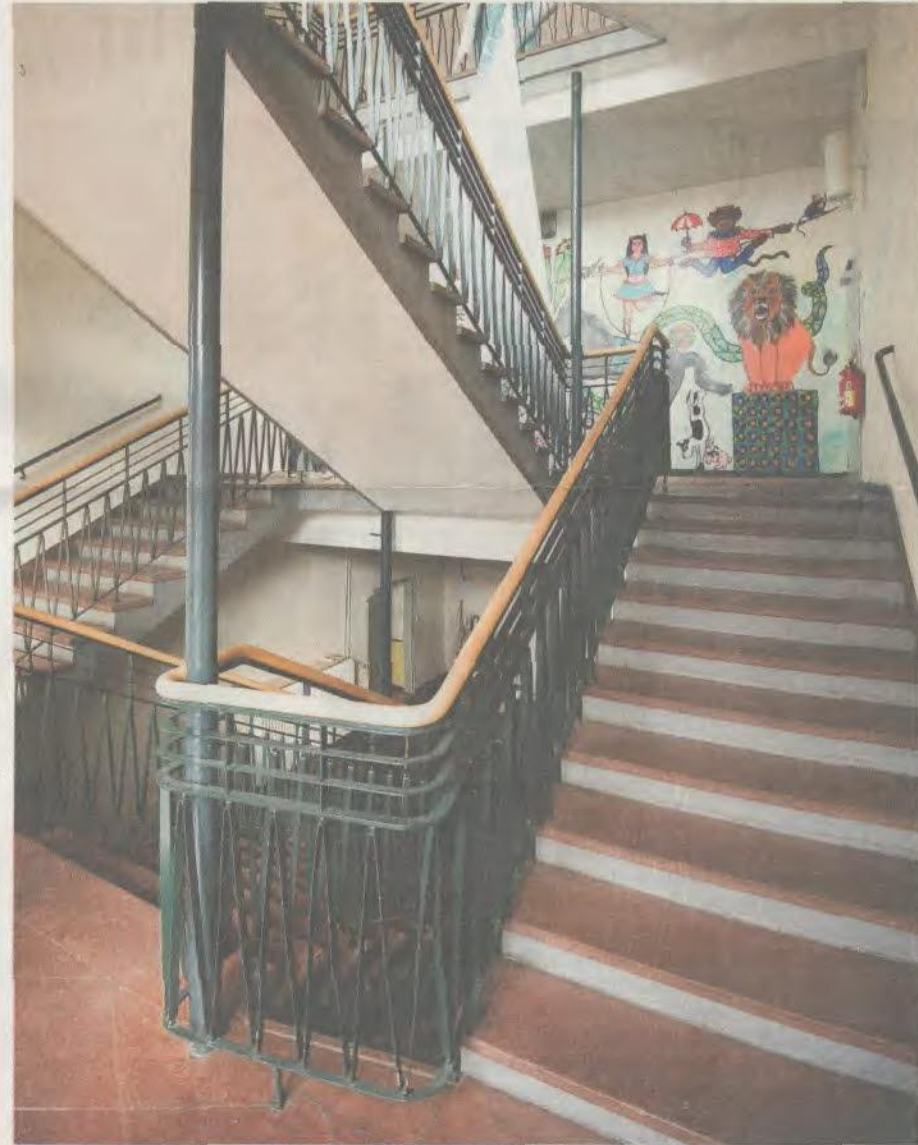
Die dritte Nutzungsvariante ergab sich aus dem Projekt „Seligenstadt 2030“ des SPD-Ortsvereins: Sie sieht vor, unter dem Dach der Hans-Memling-Schule ein ge-

mischtes Bildungs- und kulturelles Konzept mit Kinderbetreuungsplätzen, Gastronomie, kleinen Sport-Übungsräumen, Schulungszimmern und Büros der Volkshochschule sowie Veranstaltungsräumen zu verwirklichen. Kinderbetreuungsplätze wären dort nach Ansicht der SPD kostenneutral zu finanzieren, da das Projekt den Bau eines Kindergartens an anderer Stelle ersetzen könnte.

Darüber, welcher Variante sie den Vorzug geben, haben die Seligenstädter Stadtverordneten noch nicht entschieden. Mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen beauftragten sie den Magistrat im April, alle drei Szenarien zu prüfen. Dagegen stimmten CDU und Grüne, die zu dem vom Verein „Freunde der Hans-Memling-Schule“ vorgeschlagenen Bildungs- und Kulturhaus tendieren. Den Prüfungsbericht werde er nach den Sommerferien vorlegen, kündigte Bürgermeister Daniell Bastian (FDP) an. Anschließend könnten die Stadtverordneten festlegen, wie es mit dem Schulgebäude weitergehen solle.

Nach Einschätzung des Vereins „Freunde der Hans-Memling-Schule“ müsste die Stadt das komplette Gebäude sanieren, bevor es für die anderen beiden Varianten genutzt werden könne. Das Konzept des Vereins, der inzwischen rund 125 Mitglieder zählt, sieht hingegen vor, die ehemalige Schule nicht auf einmal, sondern in mehreren Stufen wieder mit Leben zu erfüllen – „wie es der Stadtsäckel hergibt“.

Schon seit geraumer Zeit organisiert der Verein Veranstaltungen, um zu zeigen, dass das Gebäude sofort genutzt werden könnte. Die gültige Baugenehmigung erlaube „schulaffine“ Aktivitäten, hob Teubner hervor. Bei Seligenstädter Institutionen habe man großes Interesse an den Schulräumen registriert. Teubner, die bei der Fraport AG in Frankfurt tätig



Hinterlassenschaften: Das Wandgemälde stammt von den früheren Grundschulern.



Hinterlassenschaften: Das Wandgemälde stammt von den früheren Grundschulern.

ist, wirkte früher als Architektin an vielen Großprojekten in Berlin mit, darunter in den neunziger Jahren am Umbau des Reichstagsgebäudes. Gemeinsam mit ihrem Mann Harald, der gebürtiger Seligenstädter und Rechtsanwalt in Frankfurt ist, engagiert sie sich auch im Verein „Lebenswerte Seligenstädter Altstadt“. Der Nutzungsstudie des Vereins zufolge wären technische Installationen für eine sofortige schulaffine Nutzung, die sogenannte Stufe eins, zu überprüfen. Dafür reichten die im städtischen Haushalt eingestellten Mittel für Planung und Gutachten, insgesamt 30 000 Euro, aus. Eine kostenintensive Brandschutzsanierung wäre nach Ansicht von Teubner nicht erforderlich. Temporären sonstigen Veranstaltungen müsse die Stadt als Eigentümer jeweils einzeln zustimmen.

Für kulturelle Aktivitäten müsste eine Nutzungsänderung beantragt werden. Investitionen für Umbauten wären erst in der späteren Stufe vier nötig: Dabei sollen ein Aufzug eingebaut und zwei ehemalige Klassenräume im zweiten Obergeschoss zu einem größeren Veranstaltungsraum mit 100 Sitzplätzen zusammengelegt werden. Einen solchen Saal könnte Seligenstadt gut gebrauchen, sagte Harald Teubner. Ein weiterer Umbau wäre im Erdgeschoss des Mainbaus nötig: Dort sieht der Verein eine gastronomische Nutzung samt Außenbewirtschaftung vor. Die Umbaukosten hingen davon ab, „was man dann will“. 1158 Unterschriften zugunsten eines Bildungs- und Kulturhauses für alle übergab der Verein vor wenigen Tagen an Stadtverordnetenvorsteher Richard Georgi (CDU).

Wenn die Schule künftig als Kindergarten genutzt werde, müsse der Schulhof eingezäunt werden, machte Katja Teubner deutlich. Bei voller Belegung mit 100

Kindern bliebe nur ein schmaler öffentlicher Durchgang neben der Basilika übrig. Zwar gebe es Sanierungsbedarf an manchen Stellen des Gebäudes, doch „man muss nicht gleich alle Wände frisch tapezieren und alle Fußböden neu machen“. Man könne Tische und Stühle in die Räume stellen „und dann loslegen“. Denkbar wären etwa Kurse von Volkshochschule und Musikschule. Mietkosten, die für die Volkshochschule an anderer Stelle anfielen, könne die Stadt einsparen und dafür die Schule Geschoss für Geschoss herrichten. Vorbild für die „Freunde der Hans-Memling-Schule“ ist ein Friedberger Verein, der 2007 das dortige Alte Hallenbad in Erbpacht übernahm und so sanierte, dass dort inzwischen regelmäßig Veranstaltungen stattfinden.

Bastian rechnet damit, dass die Stadt bei allen drei Nutzungsszenarien, also auch jenem des Vereins, erst das Gebäude sanieren müsste. In einem Gutachten von 2013 wurden die Kosten für eine Grundsanierung auf rund drei Millionen Euro geschätzt. Das Vorhaben des Vereins „Freunde der Hans-Memling-Schule“ bezeichnete Bastian als „schwierige Idee“. Da sei „in manchen Dingen eher der Wunsch Vater des Gedankens“. Natürlich könne man die Sanierung des Daches, der Fenster, der Decken, der Außenwände und der Sanitärleitungen verschieben. „Gewisse Dinge sollte man aber machen, wenn man das Gebäude nicht ein Stück weit dem Verfall anheimstellen will.“ Zumindest die Themen Brandschutz und Gebäudesicherheit müssten gelöst werden, „bevor man dieses Gebäude wieder komplett in Betrieb nehmen kann“. Die Sanierung wäre nach Bastians Worten für die Stadt eine größere Investition. Verteilt über zwei oder drei Jahre, „können wir sie aber durchaus stemmen“.